



Tagebuch einer Tauchkreuzfahrt

Juli 1998, Samstagmittag. Wir biegen in die Parkbucht am Münchner Flughafen und das Herz fängt langsam an zu klopfen. Allein beim Anblick der großen Taschen und Rucksäcke, die das ganze Tauchgerödel beinhalten wird mir wieder bewusst, in welche Gesellschaft ich mich gerade begeben. Ich müsste es ja eigentlich noch von letztem Jahr wissen: zum Teil bekannte, zum Teil neue Gesichter, die alle eins verbindet: Tauchen! An dem Schalder, an dem wir Einchecken steht es schon in großen Leuchtbuchstaben: Hurghada - HEAVEN -. Ein Name, der für Erlebnisse der besonderen Art steht.

Der Abflug mit Egypt Airlines erfolgt erfreulicherweise mit nur einer Stunde Verspätung, die Ankunft in Hurghada verläuft wie immer. Zapplige Taucher, die es kaum erwarten können, sich abzuschnallen und Wüstenluft zu schnuppern. Als die Sonne rasch hinter den Sandbergen der Wüste untergeht, wird unser gesamtes Gepäck in einen Bus und einen Kleinlastwagen verladen. Vom letzten Jahr weiß ich noch, dass wir uns um das Gepäck keine Sorgen machen müssen - jedes Stück wird auf dem Schiff ankommen. Die Organisation "Heaven Fleet" funktioniert perfekt. Der Bus verlässt schließlich den Flughafen und fährt Richtung Süden. Nach etwa einer Stunde lassen wir die letzten Dörfer hinter uns zurück und vor uns liegt eine lange Teerstraße durch die Wüste. Im roten Meer links von uns spiegelt sich der Vollmond und die Sehnsüchte der Taucher spiegeln sich in Ihren Augen. Eine weitere Stunde später biegen wir von der Teerstraße ab - Richtung Meer. Ein kleiner Schleichweg und schon liegen sie nebeneinander vor uns im Mondschein: Die Heaven One und Heaven Two!

Und während die neuen und alten Hasen alle gleichermaßen erwartungsvoll die Schiffe betreten, wird unser Gepäck wieder von vielen helfenden Händen komplett an Bord gebracht. Die Temperaturen sind angenehm, so dass schon bald mehr als die Hälfte der Mannschaft an Deck unter freiem, sternklarem Himmel einen Schlafplatz gewählt hat.

So schnell wie die Sonne hier abends untergeht, so schnell geht Sie auch morgens auf. Die meisten schlafen noch, während ich am ersten Morgen um 7 ein einsames Kamel gegen das Morgenrot beobachte und rasch ein paar Fotos schieße. Bei der Gelegenheit kann man ja auch gleich ein paar Fotos von den schlafenden Kollegen machen - ungeschminkte Realität, denke ich mir. Kurze Zeit später das erste gemeinsame Frühstück, bei dem sich die "Neuen" wegen des Essens wundern, ob wir nun eine Tauchkreuzfahrt machen oder mit dem Traumschiff unterwegs machen. Sie werden noch früh genug merken, dass das eine das andere nicht ausschließt. Am Vormittag kommen noch ein paar Nachzügler aus Düsseldorf, die herzlich empfangen werden, weil: jetzt kann's losgehen! Es klingt gut, wenn man erst kurz das warnende Pfeifen hört und anschließend die mächtigen zwei Maschinen anlaufen. Die über 1.100 PS der Heaven 2 fangen an zu arbeiten und bringen uns zügig weiter Richtung Süden. Für uns Landeier sind die ersten Stunden doch jedes Mal ein bisschen gewöhnungsbedürftig, auch wenn sich der Seegang um diese Jahreszeit in Grenzen hält.

Gegen Mittag laufen wir schließlich das erste Riff an. Alles auf diesem Schiff wirkt höchst professionell. Ob es nun die Manöver des Kapitäns sind, seine wie ein Uhrwerk funktionierende Mannschaft, das Essen, das Equipment bis hin zum Tauchguide. Er ist Schweizer, heißt José und erklärt uns erstmal was ihm wichtig ist und was nicht. Hört sich vernünftig an und jeder kann gut mit seinen Regeln leben, die a) eigentlich selbstverständlich und b) in einer Gruppe an Bord eines Schiffes unumgänglich sind. Beispiele: Jeder sollte wissen, wo rechts und links ist, jeder sollte seinen Buddy checken können usw.

Nachdem wir das alle kapiert hatten ging es dann auch ziemlich schnell, dass alle in Ihren Anzügen mit kompletter Ausstattung hinten auf der Plattform standen. Los jetzt, rein ins Wasser. Die Riesenerfrischung war es nun nicht, da Wassertemperaturen bei gut 27 Grad liegen, an der Oberfläche sogar noch ein bisschen wärmer. Aber es hat ja auch keiner einen Trockki dabei...

Endlich: Fische, Fische, Fische und eine wunderbare Sicht. So muss es sein. Der Tauchgang war weder tief noch spektakulär, aber eben wunderschön um wieder warm zu laufen... für die, die nicht jedes Wochenende in den Pullinger Weiher springen!



www.diversheavenclub.de

An der Kreppe 2 . D-84095 Arth / Tel.: +49 8704 928138 . Fax +49 8704 928139,

info@diversheavenclub.de



Der zweite Tauchgang, ein paar Stunden später bot dagegen ein geräumiges Höhlensystem, welches fast überall oben einen Spalt offen war. Das Sonnenlicht brach sich im Wasser und warf wunderschöne, sich permanent ändernde Muster an bewachsene Höhlenwände. Spätestens jetzt, gut 24 Stunden nach dem Abflug aus München, bin ich so weit weg von meinem Büro, so weit weg von München. Ich genieße jeden Atemzug hier unten in dieser prachtvollen Welt.

Klar, dass die meisten abends noch einen Nachttauchgang einlegen, wenngleich unser Tauchguide meint, dass man abends andere Dinge tun sollte, aber nicht unbedingt tauchen gehen muss. Jeder so wie er will.

Es ist Montagmorgen, der "Early-Morning-Dive" beginnt um 7:10 Uhr... (nicht aufstehen, sondern eintauchen!). Das Riff heißt Elphinstone und José bugsiert uns mit dem Beiboot, dem Zodiac Richtung Nordspitze des Riffs. Wir sollen uns auf etwa 30m fallen lassen heißt es. Die Strömung verläuft von Nord nach Süd, so dass wir in jedem Fall am Riff entlang getrieben werden. Es soll hier schöne Fische geben... nun denn. Er wird schon wissen, wo wir abspringen - für uns sieht die Meeresoberfläche überall gleich aus. Aber José sieht anhand der Wellen und der Strömung, wie weit wir etwas von der Riffspitze entfernt sind und weiß, wo wir abspringen müssen, damit uns die Strömung in etwa 30m Tiefe an die Riffspitze treibt. Auf sein Zeichen lassen wir uns rückwärts aus dem Boot fallen und sinken sofort langsam ab - Freiwasser, nur blau, blau, blau. Nach ca. ein, zwei Minuten sehen wir die Riffkante und halten uns auf der angekündigten Tiefe dort fest. Das Riff fällt noch weiter ab. Ich frage mich noch für einen Moment, ob es oben nicht bunter wäre, als ich meinen Augen kaum glauben kann. Von unten gleiten zwei prächtige graue Riffhaie wenige Meter von uns entfernt entlang der Riffkante nach oben. Wow ! Ich höre das "Klicken" von José und denke mir, "Ja ja, ich habe sie gesehen", als vor mir aus dem blauen Nichts zwei Hammerhaie aufkreuzen. Nicht blinzeln - jede Sekunde, die man jetzt nicht zuschauen könnte, wäre kostbar verschenkte Zeit. Unglaublich... wie zwei Synchronschwimmer ziehen die beiden einen großen Kreis um uns. Die Faszination ist überwältigend! In Situationen wie diesen ist es gut, dass wir mehrere sind, denke ich mir. Nicht wegen der Haie, die so elegant um uns herumschwimmen. Nein, wegen der Tauchcomputer - irgendeiner denkt dann schon mal an das Signal zum Auftauchen... damit wir hier nicht ewig wie die kleinen Kinder mit großen Augen zuschauen. Nachdem mein Luftverbrauch noch nie rekordverdächtig wenig war, lassen wir uns nach etwa 10 Minuten langsam an der Riffkante nach oben treiben. Wir sehen noch vieles Bunt am Riffdach und werden nach knapp 45 Minuten von der Heaven an der Südspitze des Riffes wieder aufgefischt. Ich weiß nicht, wie man diesen Eindruck in Worte fassen soll. Man muss es einfach erlebt haben oder den Glanz in den Augen eines Tauchers sehen, wenn er davon erzählt. Es war einzigartig. Ebenso wie der stattliche Weißspitzen Hochseehai (nicht Riffhai!), der zur Mittagszeit mal hinter der Plattform aufkreuzte und sich die Gegend ansah. Wir entschlossen uns zu einer "spontanen Tauchpause". Nachmittags noch mal dasselbe Riff, diesmal waren die großen Fische verhindert. Trotzdem genießen wir auf 30 m Tiefe den Blick am Riff entlang zum Meeresgrund... der liegt bei knapp 100 m! Schaut gar nicht so weit aus...

Am Nachmittag steuert unser Kapitän im offenen Meer eine große Bucht an. Bereits beim Ankern entdecken wir eine sehr große Delphinherde. Man sieht sie die Bucht kaum, da sie eigentlich mehr unter als über Wasser vorhanden ist. Jedenfalls ist das Wasser dort spiegelglatt, was die Begeisterung für die Delphinherde nur steigerte. Diesmal genügten Schnorchel und die Flossen. Man kann den wunderschönen Tieren natürlich unmöglich folgen. Weder mit dem Zodiac und schon gar nicht mit Flossen. Aber ich hatte einfach nur Glück! Ich trieb bestimmt schon eine viertel Stunde umher und sah meine Freunde überall in der Bucht verteilt sowie die Delphine, die einen sehr großen Kreis schwammen. Plötzlich rief mir einer zu "Sie kommen auf Dich zu!". Ich dachte mir, die werden schon noch ausweichen... aber sie kamen. Unter mir schwamm eine Staffel nach der anderen vorbei, es waren sicher mehr als hundert.





Und ein Muttertier mit einem Baby ganz dicht an seiner Seite. Völlig euphorisch kamen wir alle nach einer guten Stunde wieder an Bord. Es lässt sich nicht rational erklären, aber die Begegnung mit Delphinen macht definitiv glücklich. Endorphin-Schock oder sowas. Was für ein Tag. Da langt ein "Stella" gar nicht, um diese Erlebnisse abends zu bequatschen...

Am nächsten Tag machten wir zwei "Aquarium-Tauchgänge". Ich nenne die jetzt einfach mal so, denn so viele bunte Fische, verschiedenster Sorte und in der Menge habe ich eigentlich noch nie gesehen. Ich bin auch nicht der Biologe, der das alles erklären kann, was nun Süßlippen, Makrelen und ich weiß nicht was noch alles war, aber es war sehr bunt und schön.

Mittwoch - der dritte Tag. Jeden Tag dreimal ins Wasser hüpfen strengt schon ein bisschen an, aber Gewicht verlieren wird hier keiner. Das Mittagessen und Abendessen, jeweils mit mehreren Gängen, das Frühstück mit Pfannkuchen... das stärkt den ausgelaugten Körper... mehr als nötig. Mittags waren wir an einem sehr schönen Tauchplatz namens Erg Marsa Alam. Viele Türme erheben sich aus etwa 30 m bis knapp unter den Wasserspiegel. Endlos viele Weich- und Hartkorallen schaffen hier eine bizarre und beeindruckende UW-Welt. Ein großer Schwarm "himmelblauer Füsiliere" (Dank an Mücke für die Aufklärung!) stand zwischen den Türmen und nahm mir die Sicht. Aber dahinter hätte sich eh nichts Schöneres verbergen können als dieser Schwarm selbst. Große Fächerorgonien versperren einem die Sicht durch die kleinen Höhlen. Sehenswert, extrem sehenswert. Und mittlerweile weiß ich auch, warum Feuerkorallen Ihren Namen tragen: zu Recht! ☺ Nachdem wir heute den südlichsten Punkt unserer Tour erreicht haben, machen wir uns nun wieder auf den Rückweg gen Norden. Das Meer war heute spiegelglatt und auf Fahrt begleiteten uns mehrmals Delphine. Diese Tiere sind einfach wunderschön und sehr verspielt. Die Fotografen an Bord kamen voll auf Ihre Kosten.

Donnerstag, Elphinstone. Auf dem Rückweg war klar, an welches Riff wir unbedingt noch mal wollten: Elphinstone. Und wieder hieß es früh aufstehen. Diesmal hat allerdings keiner nachgefragt, warum so früh. Divetime in: 7:20 Uhr. Und wir wurden wieder nicht enttäuscht. Kapitale Bogenstirn-Hammerhaie und graue Riffhaie zogen Ihre Bahnen an uns vorbei und um uns herum. Ein Schwarm Barrakudas weiter oben am Riff machte den Tauchgang komplett. Ich sollte mir angesichts dieser Erlebnisse nun doch mal Gedanken machen, wie ich meinen Luftverbrauch doch noch optimieren kann. Mein Buddy Frank lächelt mich mit 100 bar an, während ich ihm versuche klar zu machen, dass ich mit weniger als 30 bar dann doch nicht noch mal abtauche...

Mittags waren die Haie dann - wie erwartet - nicht mehr am Riff.

Am Nachmittag tauchten wir dann noch mal an der Südspitze von Elphinstone. Erst ließen wir uns am Riff vorbei treiben, bevor wir am Ende im Strömungsschatten noch mal ein bisschen abgetaucht sind. Ich wartete auf ca. 18m Tiefe mit Robert auf die anderen, da uns natürlich die Luft nicht langte. Wir hörten das aufgeregte "Klicken" von José's Rassel und wussten, er muss etwas Feines entdeckt haben. Ich sah Frank und Mücke unter mir tauchen und schließlich auch die Silhouette eines Hais. Er sah so lang aus, vor allem die Schwanzflosse - es war doch nicht möglich, was ich mir insgeheim dachte. Als die anderen schließlich auch auftauchten und wir an der Oberfläche waren, bestätigte sich meine Vermutung. Zwei Fuchshaie tummelten sich dort unten am Riff. Man sagte mir, dass diese Begegnung mit einem 5er im Lotto zu vergleichen ist. José war dichter dran und hatte die Kamera dabei. Die Aufnahmen der ewig langen Schwanzflosse der Fuchshaie sind phänomenal. Wow...





Freitag, letzter Tauchtag. Auf unser Bitten hin ist José einverstanden, dass wir noch nicht sofort gen Norden weiter fahren, sondern noch einmal am frühen morgen bei Elphinstone abtauchen. Nach 5 Tauchgängen an diesem Riff ist es mittlerweile auch den meisten von uns ganz gut vertraut. José dirigiert wie immer das Zodiac an die richtige Stelle. Ich frage mich, wie er das macht. Er hat uns bisher immer so abgeworfen, dass wir mit der Strömung sinkend genau am Beginn der 30m tiefen Riffkante raus kamen. Egal wie er das macht, wir vertrauen ihm voll und ganz und er macht seinen Job ausgezeichnet. Wir sind im Freiwasser, auf etwa 20-25 m. Links, rechts, oben und unten nur blau. Das Riff ist noch nicht in Sicht. Wir treiben mit der Strömung, auch wenn wir das mangels Bezugspunkten gar nicht merken. Auf einmal sehe ich sie! Nicht die Riffkante, zwei Hammerhaie, die formatfüllend vor meiner Brille vorbeiziehen. Welch ein Kick! Ich bekomme das im ersten Moment gar nicht richtig auf die Reihe: Nur Blau um mich herum und um uns diese zwei "Karwenzmänner". Unglaublich, wirklich unglaublich. Schade, dass langsam das Riff zu sehen ist, denn die Haie sind offenbar lieber ein bisschen weiter draußen. Wow - was für ein krönender Abschluss am Elphinstone.

Als lockeren Abschluss tauchen wir am Nachmittag noch mal durch das Höhlensystem, mit dem wir am Sonntag auch begonnen haben. Bernhard muss natürlich beim letzten Tauchgang noch in eine Dornenkrone fassen... nicht lustig, aber er wird's überleben. Mit dem Gemeinschaftsruf der Crew "Oh A Le Le..." laufen wir am Abend unseren Ausgangspunkt an.

Das Tauchen ist vorbei, morgen geht's sehr früh wieder mit dem Flieger zurück. Egal - die Woche kam mir lang vor und ich war viel, viel weiter von meinem Alltag weg, als ich es in Australien hätte sein können. So perfekt wie die Anreise organisiert war, so ging's auch wieder zum Flughafen. München und Düsseldorf haben uns wieder. Aber der Termin fürs nächste Jahr wird schon wieder diskutiert...

Für José, die Crew, Robert und die anderen
von Vincent

